

Mit Primo durch den Sprachtest

Sprachstanderhebung und Sprachförderung in Bremerhaven

Seit November/Dezember 2004 werden die Bremerhavener Kinder vor ihrer Einschulung mit dem CITO-Test sprachlich überprüft. Dieser Test ist vollständig digitalisiert, das heißt, alle Phasen des Tests (von der Erfassung der Kinder, über den konkreten Test bis zur Auswertung) finden per Computer statt.

Jutta Rothe

Fachberaterin,
Amt für Jugend und Familie,
Bremerhaven

Hintergründe

Das Bremische Schulgesetz sieht im § 36 in seiner Fassung vom 28. Juni 2005 neben der schulärztlichen Untersuchung eine verpflichtende Feststellung der Kenntnisse der deutschen Sprache (Sprachstanderhebung) bei allen einzuschulenden Kindern im letzten Jahr vor ihrer Einschulung in die Grundschule vor.

Für Kinder, deren deutschsprachliche Kenntnisse als nicht ausreichend ermittelt werden, findet vor dem Eintritt in die Schule eine Sprachförderung statt.

Die Verantwortung für diesen gesetzlichen Auftrag liegt bei der Bildungsbehörde, er wird jedoch in guter Kooperation zwischen dem Schulamt, dem Amt für Jugend und Familie und dem Gesundheitsamt Bremerhaven umgesetzt. Die technischen Voraussetzungen dafür schafft die Bremerhavener Stadtbildstelle und die Fachschule für Sozialpädagogik unterstützt mit ihren Fachschülerinnen und Fachschülern das Testverfahren.

Bereits seit Herbst 2002 wurde im Rahmen eines Projektes zur Prävention von Lese-Rechtschreib-Schwächen im Schulbereich auch der Elementarbereich mit einbezogen. Verschiedene Sprachbeobachtungs- und Sprachüberprüfungsverfahren und Möglichkeiten gezielter Sprachförderung wurden an vier Kita-Standorten erprobt und wichtige Erfahrungen gesammelt.

Als Vorlauf für die stadtweite Sprachstandserhebung fand im Frühjahr 2004 an einem Schulstandort und den umliegenden Kindertagesstätten ein Pilotprojekt statt, indem unter anderem das SISMIK-Sprachbeobachtungsverfahren

und das Bielefelder Screening zur Erfassung der Phonologischen Bewusstheit erprobt wurden. In dieser Zeit wurde auch der Kontakt zur Stadt Duisburg aufgenommen, die erste Erfahrungen mit dem CITO-Sprachtest gesammelt hatte. Die kooperierenden Ämter in Bremerhaven entschieden sich dafür, für die flächendeckende Durchführung der Sprachstandserhebung ab 2004 den CITO-Test einzusetzen.

CITO-Test – Wie sieht er aus und wie funktioniert er?

Der »Test Zweisprachigkeit« wurde von der niederländischen nationalen Testagentur CITO (National Institut for Educational Measurement) entwickelt und in den Niederlanden bereits seit längerem eingesetzt. Nachdem er sich dort als tauglich erwiesen hatte, wurde er von der CITO-Gruppe zusammen mit dem Landesinstitut für Schule und der Stadt Duisburg an deutsche Verhältnisse angepasst und zunächst in Duisburg erprobt. Der Test ist dafür konzipiert, den sprachlichen und kognitiven Entwicklungsstand von fünf- bis siebenjährigen Kindern mit Migrationshintergrund zu ermitteln und ist auch gut geeignet, die Sprachkenntnisse von Kindern mit deutscher Muttersprache festzustellen. So ist es zum Beispiel möglich, ein Kind in seiner türkischen Muttersprache zu testen.

Der Test ist hilfreich bei der Feststellung, inwieweit Kinder dem zukünftigen Unterricht in der Schule werden folgen können. Er dient nicht der Aussonderung von Kindern, sondern der Feststellung von Sprachförderbedarf. Der Test ist vollständig digitalisiert, das heißt, alle Phasen des Tests (von der Erfassung der Kinder, über den konkreten Test bis zur Auswertung) finden per Computer statt. Da der Test von Kindern gemacht wird, die noch nicht lesen können, werden

Illustrationen, Bildkartendarstellungen und eine direkte sprachliche Kommunikation verwendet. Die clownähnliche Figur Primo spricht mit den Kindern, erklärt das Vorgehen, lässt die Kinder die Verwendung der Maus üben und führt sie durch den Test.

Der CITO-Test umfasst vier Bereiche:

- 1. Passiver Wortschatz:**
Die Kinder werden nach Tätigkeiten (Verben) und der Bezeichnung von Dingen (Substantiven) gefragt. Dieser Testteil gibt Auskunft über den Wortschatz, über den ein Kind verfügt. Er besteht aus 60 Einzelaufgaben.
- 2. Kognitive Begriffe:**
Es wird nach Farben, Formen, Mengen, Lage, zeitlichen und räumlichen Beziehungen, Zusammenhängen gefragt. Dieser Testteil gibt Hinweise auf die geistig-intellektuelle Entwicklung eines Kindes; er besteht aus 65 Einzelaufgaben.
- 3. Phonologisches Bewusstsein:**
Die Kinder sollen klangähnliche Laute voneinander unterscheiden und klanggleiche Laute erkennen können (z. B. Haus/Maus). Die Fähigkeit der Lauterkennung und Lautunterscheidung ist wichtig für den Schriftspracherwerb. Dieser Testteil besteht aus 30 Einzelaufgaben.
- 4. Textverständnis:**
Zu vier kurzen Geschichten werden jeweils fünf Fragen gestellt (20 Aufgaben), um zu sehen, was verstanden und behalten wurde. Es geht um die Fähigkeit der Konzentration, das Funktionieren des sogenannten Arbeitsgedächtnisses, sehr wichtig für den Schulerfolg.

Die Normierung gibt an, wie viele Aufgaben in den Testteilen mindestens gelöst sein müssen, um von einem altersgemäßen Stand der sprachlichen Entwicklung ausgehen zu können (s. Abb.1).

Die Ergebnisse können im Anschluss an den Test gleich ausgewertet werden und geben von jedem Kind ein Sprachstandsprofil, das eine gezielte Förderung in den einzelnen Bereichen ermöglicht. Im Anschluss an die Sprachförderung ist ein erneuter Test der Kinder durchführbar, der die Entwicklung in den vier Be-

	Normierung		
	Förderbedarf	befriedigend	gut
Passiver Wortschatz	0–33	34–41	42–60
Kognitive Begriffe	0–39	40–45	46–65
Phonologisches Bewusstsein	0–13	14–19	20–30
Textverständnis	0– 8	9–12	13–20

[1] Die Normierung gibt an, wie viele Aufgaben in den Testteilen mindestens gelöst sein müssen, um von einem altersgemäßen Stand der sprachlichen Entwicklung ausgehen zu können.

reichen aufzeigt und die Grundlage für eine möglicherweise weitere notwendige Sprachförderung nach der Einschulung gibt.

Durchführung des CITO-Tests in Bremerhaven – erste Erfahrungen und Weiterentwicklung

Vor dem ersten Testdurchlauf wurden alle Sprachberaterinnen in den Schulen, die den Test begleiten sollten, in den Test eingeführt und über die Rahmenbedingungen informiert, die für die Kinder eine positive vertrauensvolle Atmosphäre herstellen und somit zum guten Gelingen des Tests beitragen können. Auch alle Gruppenleitungen der städtischen Kindertagesstätten und viele Fachkräfte der Kitas der freien Träger wurden in den Test eingeführt, um sowohl die Kinder begleiten zu können, als auch für die Nachfragen der Eltern gut informiert und vorbereitet zu sein.

Am ersten Durchlauf mit dem CITO-Test im November/Dezember 2004 nahmen 97 Prozent der zukünftigen Grundschüler teil. Die Eltern der Kinder wurden zuvor in einer öffentlichen Veranstaltung über den CITO-Test und das, was auf ihre Kinder damit zukommen wird, informiert. Ein Mitarbeiter der CITO-Gruppe und eine Mitarbeiterin der Stadt Duisburg konnten aufgrund der von ihnen vorgetragenen bisher gemachten Erfahrungen die berechtigten Fragen der Eltern beantworten und ihre Bedenken verkleinern. Dabei ging es vor allem um das bisher ungewohnte Verfahren eines am Computer durchgeführten Tests und um die Ängste der Eltern, dass der Sprachtest zur Aussonderung der Kinder führen werde.

Die Durchführung des Tests erfolgte an den Grundschulen, die mit Laptops und dem entsprechend installierten Programm ausgestattet sind. Die El-

tern waren mit ihren Kindern zu festen Terminen eingeladen worden, immer acht Kinder wurden gleichzeitig von den Sprachberater(inne)n und anderen Lehrkräften der Grundschulen im Test begleitet. Jedes Kind saß allein an einem Computer und hörte über einen Kopfhörer die Anweisungen von »Primo«, der es durch den Test führte. Kinder, die nicht an dem Test teilnahmen, das waren vor allem Kinder, die keine Kindertagesstätte besuchten, wurden im Gesundheitsamt bei der vorgezogenen Schuleingangsuntersuchung individuell sprachlich überprüft.

Die Kinder konnten sich in der Regel gut auf die Situation einstellen, nur ganz vereinzelt hatten Kinder Schwierigkeiten mit der Bedienung der Maus oder verweigerten aus anderen Gründen die vollständige Durchführung des Tests. Es war zu beobachten, wie interessiert und engagiert die Kinder den Test am Computer durchführten und dabei mit der Figur Primo kommunizierten.

Von 1.100 Kindern zeigten insgesamt 44 Prozent »auffällige« Ergebnisse in einem oder mehreren Testteilen. Mit diesem Ergebnis wurde Rücksprache mit den Kindertagesstätten über die einzelnen Kinder gehalten. Alle Kinder, die in den Bereichen passiver Wortschatz und kognitive Begriffe auffällig waren, und Kinder, die nach Aussagen der pädagogischen Fachkräfte insbesondere Probleme im aktiven Sprachgebrauch hatten (das sind evt. auch Kinder, die im Test gut abschneiden) wurden in die Sprachförderung aufgenommen. Kinder, die nur im Bereich der Phonologischen Bewusstheit außerhalb der Norm lagen, wurden nicht in die Förderkurse aufgenommen, sondern im Alltag in der Kindertagesstätte gefördert und gleichzeitig wurden die Eltern darauf aufmerksam gemacht, dass es sinnvoll sei, die Hörfähigkeit des Kindes zu überprüfen.

Rund 33 Prozent aller überprüften Kinder wurden in insgesamt 48 Fördergruppen gefördert.

In diesem ersten Testdurchlauf wurden Erfahrungen gesammelt, die für die Verbesserung der weiteren Tests genutzt wurden. So stellte sich zum Beispiel heraus, dass es sehr förderlich war, wenn die Erzieherinnen der Kitas die Kinder begleiteten. Bei der Durchführung des Tests am Nachmittag zeigten die Kinder deutlich mehr Ermüdungserscheinungen. Eine ermunternde Begleitung durch den/die Testbegleiter(in), der/die auch die Möglichkeit hatte, den Test zu unterbrechen, wenn die Kinder eine Pause benötigten, erwies sich als sehr wichtig. Nur in einzelnen Fällen gab es Schwierigkeiten mit der Technik.

Zum ersten Nachtest nach Ablauf der Sprachförderung wurden die Kinder der einzelnen Sprachfördergruppen von den Fachkräften, die die Förderung durchgeführt hatten, wiederum in die umliegenden Schulen begleitet. Das Ergebnis zeigte eine deutliche Verbesserung der meisten Kinder in fast allen vier Bereichen. Kinder, die weiterhin einen Förderbedarf hatten, konnten nach ihrer Einschulung gezielt weitergefördert werden.

Aus Erfahrungen gelernt

Im zweiten Testverfahren November 2005 wurden die Kinder, die eine Kindertagesstätte besuchten, überwiegend in Kleingruppen von ihren Erzieherinnen zum CITO-Test in eine nahe gelegene Schule begleitet. Das hat sich als sehr positiv herausgestellt, da die Kinder den Besuch in der Schule und den gemeinsamen Test mit einem Teil ihrer gewohnten Kindergruppe erleben konnten. Um eine intensivere Betreuung im Test zu ermöglichen und die Lehrkräfte zu entlasten, wurden Schüler(innen) einer Fachschulklasse für Sozialpädagogik in den Test eingeführt und zur Testbegleitung eingesetzt. Dieses ermöglichte ein noch intensiveres Eingehen auf die Kinder, wie Mut machen, den Test stoppen und Pausen einlegen und so weiter.

Kinder, die keine Kindertagesstätte besuchten, wurden von ihren Eltern zum Test gebracht.

In diesem Jahrgang wurden rund 1.060 Kinder getestet, von denen dann insgesamt 407 Kinder (knapp 38 %) in 59 Kleingruppen eine Förderung bekamen.

Zurzeit ist der dritte Testdurchlauf in Vorbereitung.

Nach anfänglicher Skepsis gegenüber Sprachtests generell und insbesondere einem Test, der von den Kindern an einem Computer absolviert werden muss, sowohl vonseiten der Eltern als auch der Fachkräfte in Schule und Kindertagesstätten, haben sich die Wogen allmählich geglättet. Die Kinder haben gezeigt, dass sie mit der Situation gut zurechtkommen, die Durchführung des Testes ist sehr effektiv (viele Kinder gleichzeitig, das Ergebnis liegt schnell vor) und das Ergebnis zeigt ein differenziertes Profil der einzelnen Kinder. All das bestätigt, dass die Entscheidung für den CITO-Test durch die beteiligten Stellen eine gute Entscheidung war. Zum positiven Verlauf hat vor allem auch die gute Kooperation der einzelnen Ämter und die enge Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten beigetragen, die durch ihre direkte Unterstützung und vor allem auch ihre ergänzenden Einschätzungen ermöglicht haben, dass wirklich alle Kinder, die den Bedarf haben in eine Sprachförderung kommen.

Förderung in kleinen Gruppen

Zur Durchführung der Sprachförderung in kleinen Gruppen wurde von den Mitarbeiter(inne)n der beteiligten Ämter gemeinsam ein organisatorischer Rahmen entwickelt, der Folgendes vorsieht:

Die Förderung findet in Gruppen mit nicht mehr als acht Kindern statt. Um den Kindern möglichst weite Wege oder eine ungewohnte Umgebung zu ersparen, werden auch kleinere Gruppen eingerichtet, die Mindestteilnehmer(innen)zahl beträgt vier Kinder.

Die Förderung findet in der Regel in den Kindertagesstätten statt und wird von Erzieherinnen durchgeführt, die besonders qualifiziert werden. Auch die Gruppen mit Kindern, die keine Kita besuchen, finden mit wenigen Ausnahmen in einer der 47 Bremerhavener Kindertagesstätten statt.

Die den meisten Kindern vertraute Umgebung, die guten räumlichen Bedingungen und die Ausstattung stellen gute Voraussetzungen dar.

Kinder, die eine Kindertagesstätte besuchen, haben Anspruch auf drei Stunden Förderung pro Woche und Kinder, die keine Kita besuchen auf sechs Stunden in der Woche, die auf mehrere Tage aufgeteilt werden. Zusätzlich zu diesen

Stunden stehen den Förderkräften eine Stunde Vorbereitungszeit pro Woche, eine Stunde für Elterngespräche pro Kind im Laufe der Förderzeit und zwei Stunden für die Dokumentation der Förderung zur Verfügung.

Alle Kindertagesstätten wurden mit guten Materialien ausgestattet, wie besondere Bilderbücher (darunter auch zweisprachige) Fachbücher, Spiele, CDs, und verschiedenste Arbeitsmaterialien, die auch den interkulturellen Aspekt berücksichtigen. Jeder Sprachförderkraft steht für die Förderzeit darüber hinaus eine kleine Summe zur Verfügung, mit der die Kosten für Ausflüge oder besondere Materialien bestritten werden können.

Die Förderzeit betrug im Jahr 2005 16 Wochen und in 2006 20 Wochen.

Kinder kommen zur Sprache

So lautet der Titel eines Leitfadens für die Sprachförderung in Bremerhavener Kindertagesstätten allgemein und für die besondere Förderung von fünfjährigen Kindern vor der Einschulung. Dieser Leitfaden entstand in der Kooperation zwischen der Pädagogischen Mitarbeiterin des Schulamtes, der Fachberatung des Amtes für Jugend und Familie und einer Sprachtherapeutin der AWO-Sprachheil- und Kindertagesstätte in Bremerhaven. Er bildet eine wichtige Grundlage für das inhaltliche Konzept der Förderung für alle Förderkräfte.

In den Leitgedanken heißt es: *»Die sprachliche Bildung eines Kindes beginnt bereits vor der Geburt und ist ein langfristiger Prozess. Zur fördernden Begleitung eignen sich von daher eher auf Langfristigkeit angelegte Konzepte im Elementarbereich. Die sprachliche Bildung der Kinder im Elementarbereich ist ein wesentlicher Bestandteil des Bildungsauftrags von Kindertagesstätten. Ein kurzzeitiges Förderangebot, wie es jetzt geplant ist, kann eine wichtige Ergänzung für manche Kinder darstellen.«*

Der Leitfaden beschreibt, neben einer Vermittlung theoretischer Grundlagen über die sprachliche Entwicklung von Kindern, die Bedeutung der Muttersprache und den Zweitspracherwerb die Haltung und Aufgaben der Fachkräfte. Er gibt unter dem Titel *Sprachförderung konkret* vielseitige Tipps für eine ganzheitliche Sprachförderung, die Ideen für

Regelspiele, Rate-, Kim- und Sprachspiele, Rollen- und Theaterspiel, Einsatz von Handpuppen und Marionetten, Bewegungsangebote, Lieder, Kreis- und Tanzspiele, Exkursionen und anderes enthalten. Auf die Förderung des bewussten Hörens und der Lautunterscheidung wird intensiv mit vielen praktischen Anregungen eingegangen, ebenso auf den Bereich der Literacyerziehung. Eine Material- und Literaturliste, »Beste-Praxis«-Beispiele aus den Erfahrungen der Kolleginnen und Kollegen, Tipps für Neueinsteiger(innen) und Vorschläge zur Dokumentation runden das Ganze ab.

Der Leitfaden steht allen Sprachförderkräften und allen Bremerhavener Kindertagesstätten zur Verfügung.

Mit einem vielseitigen Fortbildungsangebot wurden und werden Fachkräfte in Bremerhaven kontinuierlich qualifiziert. Dabei kommen folgende Themen vor:

- eine grundlegende Fortbildung mit dem Titel »Sprachförderung von Anfang an«
- Sprachentwicklung – und Sprachentwicklungsstörungen
- Einführung in Verfahren der Sprachstandserhebung: CITO-Test, SISMIK-Beobachtung, Bielefelder Screening
- Einführung in die Konzepte *Würzburger Trainingsprogramm* und *Hokus Lotus*
- Förderung der Phonologischen Bewusstheit
- Verschiedene Praxisseminare mit den Schwerpunkten *Sprache spielen, Sprache tanzen, rhythmische Sprachspiele*
- Erzählwerksatt: Geschichten mit Kindern erzählen

Während der 20 Wochen Förderzeit finden für die Sprachförderkräfte jeweils drei begleitende Praxistreffen statt. Sie dienen vor allem dem Austausch über die Arbeit. Diese Treffen haben sich sehr bewährt und neben diesen Möglichkeiten für die Fachkräfte auch dazu beigetragen, das *Gesamtkonzept Sprachförderung vor der Einschulung* kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Der Austausch der Fachkräfte und die schriftlichen Dokumentationen zum Abschluss der Förderung zeigen, dass die Aufgabe sehr vielseitig, kreativ und auf unterschiedliche Weise umgesetzt und der individuelle Förderbedarf der Kinder berücksichtigt wird.

Kinder und Fachkräfte haben Freude an der Sache und Erfolge zeigen sich

Die Erfahrungen von drei Jahren zeigen, dass dieser eingeschlagene Weg für die Kinder zu Erfolgen führt und in diese Richtung weiterentwickelt werden kann. Ziel ist es, mit der Förderung früher zu beginnen und sie über 30 Wochen mit einer etwas geringeren wöchentlichen Stundenzahl durchzuführen.

Nach der Beobachtung der Förderkräfte, zeigt sich bei fast allen Kindern eine positive Entwicklung in allen Bereichen nach Abschluss der Förderung, was sich mit dem Ergebnis des Nachtestes mit dem CITO-Verfahren deckt.

Ungefähr 50 Prozent der Kinder haben noch weiteren Förderbedarf nach ihrer Einschulung. Die Förderung wird die in diesem Jahr zum ersten Mal von den Erziehern und Erzieherinnen in den Schulen angeboten.

Für das gute Gelingen gibt es verschiedene Gründe. Eine Grundvoraussetzung stellt die kontinuierliche Förderung in kleinen Gruppen mit nicht mehr als acht Kindern und einer verlässlichen Fachkraft dar. Die Ganzheitlichkeit und Vielseitigkeit der Förderung, die wiederkehrenden Rituale und Wiederholungen, die Sicherheit und das Vertrauen in der Gruppe und eine gute Beziehung zu den Förderkräften sind weitere wichtige Faktoren. Die Kinder haben Spaß an den Sprachförderstunden und sind stolz über ihre Erfolge.

Die Sprachförderkräfte sind hochmotiviert, qualifizieren sich immer weiter und haben viel Spaß an dieser Arbeit. Davon profitiert die Arbeit in den Kindertagesstätten insgesamt.

Nicht zuletzt haben die gute Kooperation zwischen den beteiligten Ämtern, und eine interdisziplinäre fachliche Begleitung durch die pädagogische Mitarbeiterin des Schulamtes, einer Kinderärztin des Gesundheitsamtes, einer Sprachtherapeutin, einer Kindertagesstättenleiterin und der Fachberatung des Amtes für Jugend und Familie zu einer positiven Umsetzung des gesetzlichen Auftrages geführt.

Die Entstehung dieses Artikels wurde von Gudrun Katharina Decker, Pädagogische Mitarbeiterin im Schulamt Bremerhaven, unterstützt.

Fazit

Der CITO-Sprachtest ist sehr effektiv anzuwenden und liefert differenzierte Ergebnisse. Die Sprachförderung der Kinder mit entsprechendem Bedarf in Bremerhaven findet ganzheitlich in kleinen Gruppen statt und wird durch umfangreiche Fortbildungen und Unterstützungen der Fachkräfte begleitet. Sie zeigt positive Ergebnisse im CITO-Sprachtest. ■